

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot  
**Band:** 260 (1987)

**Artikel:** Das schöne Gedicht : das Ährenkorn  
**Autor:** Modena, Maria  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-656308>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dass ich, als der Wagen wieder einmal nicht weiter wollte, anstatt Linus Hilfe zu leisten oder mich einfach ans Strassenbord zu setzen und zu warten, den schmalen Feldweg einschlug, der durch die Wiesen lief. Es mag sein, dass die heute besonders jubelnden Vögel mich lockten, oder eifriges Grillengezirp, das ich schon als Kind sehr geliebt und in diesem Jahr der schnellen Fahrten beinahe vergessen hatte. Was auch schuld sein mag, gelobt sei die Stunde, denn sie brachte mir Severin. Sie schenkte mir das Entzücken, das einen überfällt, wenn man durch eine abseits gelegene, blumige Wiese geht und die Bienen summen hört. Hellen Flammen der Freude gleich winkte das leuchtende Rot des Mohns im Getreidefeld und liess mich an die Zeit denken, da ich barfuss durch wippende Sommergräser und über braune, schollige Erde gegangen war.

Als Severin mir auf dem verträumten Feldweg entgegenkam, sonnegebräunt, mit heiterem Blick und wandergewohntem Schritt, da war es, als wache etwas Nieempfundenes, Jubelvolles in mir auf. Da tat das Herz viele laute Schläge und wurde durchströmt von einer unbekannten Welle des Glücks. Wie arm und furchtbar töricht es doch vordem gewesen war, dieses Herz, das das Laute zu lieben gemeint und geglaubt hatte, dass Freude sich erjagen lasse in sausender Fahrt! Dass sie zu finden sei im lärmenden Gehaste breiter Strassen, während die einzig wahre und bleibende wohl im Lächeln einer Blume, dem gaukelnden Spiel eines Falters oder im Glanz eines sonnebeschiedenen Tautropfens ruht.

Lin hat damals lange auf mich warten müssen, am Wegesrand, denn ein Mensch, der unversehens dem Glück begegnet, vergisst leicht Zeit und Raum. Und nachher ist es dann eine stille Heimfahrt geworden, weil ich mit wachen Augen von einer abseitigen Wiese träumte, von roten Mohnlaternen und einem Mann, der Severin hiess und dessen Lächeln gleich einem zärtlichen Strahl der Freude in meine Seele fiel.

So endeten denn meine Fahrten mit Silberfalte und Linus, dem Freund. Und während ich das Wandern gewählt habe, das geruhsame

Wandern zu zweit, ist Lin den Landstrassen treu geblieben, den lockenden, nie endenden, und der Geschwindigkeit. Mit sicherer Hand führt er das Steuer, den Blick offen für die Ferne, und scheint nicht wissen zu wollen, dass Glückliche stets nur abseits, in der grossen Stille zu finden ist.

*Das schöne Gedicht*

## Das Ährenkorn

Maria Modena

Ich kann es nicht lassen  
Das Wachsen und Werden,  
Gebt Raum!

Keinen Baum  
Nur ein Hälmchen auf Erden  
Form' ich gelassen;

Doch in meinen Ähren,  
Den goldenen schweren,  
Trag' ich das Brot des Lebens  
Verschlossen.

ER hat von mir genossen ...  
ER sprach mir den Segen ...  
In Sturm und Regen,  
Ich wachse zum Licht,

Bis mich der Herr  
Zum Mahle bricht.